



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 24.11.2019 (Nr.1272)

Die Arbeit beginnt – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und Eljaschib, der Hohepriester, machte sich auf samt seinen Brüdern, den Priestern, und sie bauten das Schaftor; das heiligten sie und setzten seine Türflügel ein; und [sie bauten] weiter bis zum Turm Mea, den heiligten sie, [und] bis zum Turm Hananeel. Neben ihnen bauten die Männer von Jericho; und Sakkur, der Sohn Imris, baute neben ihnen. Und das Fischtor bauten die Söhne Senaas; sie deckten es mit Balken und setzten seine Türflügel ein, seine Schlösser und seine Riegel. Neben ihnen besserte Meremot aus, der Sohn Urijas, des Sohnes des Hakkoz. Neben ihnen besserte Meschullam aus, der Sohn Berechjas, des Sohnes Meschesabeels; und neben ihnen besserte Zadok aus, der Sohn Baanas. Neben ihnen besserten die Leute von Tekoa aus; aber die Vornehmen unter ihnen beugten ihre Nacken nicht zum Dienst für ihren Herrn. Das alte Tor besserten Jojada, der Sohn Paseachs, und Meschullam, der Sohn Besodjas, aus; sie deckten es mit Balken und setzten seine Türflügel ein, seine Schlösser und seine Riegel. Neben ihnen besserte Melatja aus, der Gibeoniter, und Jadon, der Meronotiter, samt den Männern von Gibeon und von Mizpa, die der Gerichtsbarkeit des Statthalters jenseits des Stromes unterstanden. Neben ihnen besserte Ussiel aus, der Sohn Harchajas, einer der Goldschmiede. Neben ihm besserte Hananja aus, ein Salbenmischer. Sie stellten Jerusalem wieder her bis an die breite Mauer. Neben ihnen besserte Rephaja aus, der Sohn Hurs, der Oberste des halben Bezirks von Jerusalem. Neben ihnen besserte Jedaja aus, der Sohn Harumaphs, und zwar gegenüber seinem Haus. Neben ihm besserte Hattus aus, der Sohn Hasabnias. Malchija, der Sohn Harims, und Haschub, der Sohn Pachat-Moabs, besserten einen weiteren Mauerabschnitt aus und den Ofenturm. Neben ihm besserte Schallum aus, der Sohn Hallohes, der Oberste des [anderen] halben Bezirks von Jerusalem, er und seine Töchter. ... Nach ihm besserten die Leute von Tekoa einen weiteren Mauerabschnitt aus, gegenüber dem großen vorspringenden Turm und bis an die Ophelmauer. Von dem Rosstor an besserten die Priester aus, jeder seinem Haus gegenüber. Nach ihnen besserte Zadok aus, der Sohn Immers, seinem Haus gegenüber. Nach ihm besserte Schemaja aus, der Sohn Schechanjas, der Hüter des Osttores. Nach ihm besserten Hananja, der Sohn Schelemjas, und Hanun, der sechste Sohn Zalaphs, einen weiteren Mauerabschnitt aus. Nach ihm besserte Meschullam aus, der Sohn Berechjas, gegenüber seiner Tempelkammer. Nach ihm besserte Malchija, ein Goldschmied, aus bis an das Haus der Tempeldiener und der Händler, dem Tor Miphkad gegenüber, bis zum Obergemach an der Mauerecke. Und zwischen dem Obergemach an der Mauerecke und dem Schaftor besserten die Goldschmiede und die Händler aus.“

(Nehemia 3,1-32 – einige Verse ausgelassen)

Wie wir bereits gesehen haben: 1. Packten alle mit an, 2. Dienten sie demütig und 3. Arbeiteten sie in Gemeinschaft. Nun wollen wir weitere Beobachtungen bezüglich des Mauerbaus und der Arbeit im Reich Gottes miteinander betrachten.

Viertens hielten sie das große Ganze im Blick.

Das große Ganze im Blick

Wenn du über die riesige, lange Baustelle gegangen wärst und die Leute gefragt hättest: „Wer bist du und wo arbeitest du?“, dann hättest du sicher eine klare Antwort bekommen. „Ich bin Jodan und arbeite am Alten Tor.“ „Ich bin Malchija und arbeite am Misttor.“ „Ich bin Meschullam und arbeite gegenüber der Tempelkammer.“ Aber wenn jemand auf die Frage: „Was ist deine Arbeit?“ geantwortet hätte: „Ich weiß nicht“, dann hätte er entweder das große Ganze nicht verstanden oder einfach kein Interesse am Aufbau gehabt.

Ja, sie machten sich in Gruppen ans Werk, aber sie waren doch in die Gesamtarbeit eingebunden. Denn jede Gruppe arbeitete zur nächsten hin. Sie begannen bei einem Stadttor und arbeiteten sich dann in eine bestimmte Richtung vor. Wenn aber jede Gruppe so sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen wäre und sich nur um sich selbst gedreht hätte, hätte sie die über allem stehende Gesamtaufgabe vergessen.

Stell dir vor, eine Gruppe ist an einem Mauerabschnitt beschäftigt und einer von ihnen sagt: „Ich habe eine Idee! Lasst uns eine Sonnenterrasse auf der Mauer bauen – bei diesem wunderschönen Ausblick!“ Ein anderer stimmt zu: „Das ist eine gute Idee! Wir können dann auch die Orangen, die hier wachsen, auspressen und den Saft verkaufen. Lasst uns gleich ein paar nette Café-Möbel bestellen!“ Und ehe sie sich versehen, haben sie den Blick für das große Ganze verloren. Sie arbeiten nicht zügig weiter, um mit ihren Brüdern, die an dem nächsten Abschnitt beschäftigt sind, zusammenzutreffen. Ihr Ziel ist nicht mehr, die Mauer zu schließen.

Wenn wir unsere Arbeit in der Gemeinde tun, dann lasst uns prüfen, ob wir noch das große, alles überragende Ziel im Blick haben. Denn die Gemeinde existiert ja nicht um ihrer selbst willen, sondern sie ist dazu da, um Menschen zu Christus zu führen und sie in die Nachfolge Jesu zu begleiten. Das ist unser Auftrag, das ist unser großes Ziel! Wenn wir in einer Kleingruppe arbeiten, sollten wir uns also hin und wieder die Frage stellen: Bin ich noch mit dem großen Auftrag gleichgeschaltet – oder arbeite ich an meiner Sonnenterrasse auf der Mauer?

Im späten 17. Jahrhundert war Sir Christopher Wren Baumeister Londons und königlicher Generalarchitekt von England. Sein Hauptwerk war die von 1675 bis 1710 erbaute St Paul's Cathedral in London. Er war der Architekt und Bauleiter. Einmal kam ein Fremder auf die Baustelle. Der ging herum und erkundigte sich bei den Arbeitern nach ihrem jeweiligen Arbeitsauftrag. Auch einen jungen Mann fragte er: „Was tust du da?“ Der antwortete: „Ich helfe mit, die Empore für die Orgel zu bauen.“ Ein anderer erwiderte auf seine Frage: „Ich arbeite an den herrlichen glasmalten Fenstern.“ Und ein weiterer gab zur Antwort: „Ich arbeite am Mosaik auf dem Fußboden des Kanzelbereichs.“ Schließlich ging der Besucher auf einen Mann zu, der am Rand arbeitete und mit einem Meißel an einem großen unförmigen Steinblock herumhämmerte, was viel Staub und Dreck verursachte. Dieser Arbeiter antwortete auf seine Frage: „Ich helfe Sir Christopher Wren, die St Pauls's Cathedral zu bauen.“ Er war nicht nur mit seinem Meißel an einem Steinblock zugange, um sein eigenes kleines Projekt zu verwirklichen. Er hatte verstanden, dass er Teil des großen Ganzen war.

Wir können dies auf unsere Gemeinde anwenden. Wofür ist die Arche da? Wir existieren nicht für uns selbst. Wir sind nicht da, um Aufmerksamkeit auf uns zu lenken oder damit man gut über uns spricht. Wenn jemand zu uns kommt und die Frage stellt: „Was macht die Arche-Gemeinde? Wofür ist sie da?“, dann gibt es nur eine gültige Antwort: „Wir sind da,

um in der Kraft des Geistes die Arbeit unseres Herrn und Heilands Jesus Christus zu tun, der beschlossen hat, Seine Gemeinde zu bauen.“ Das tun wir. Und das ist alles, was wir tun. Nur dafür haben wir einen Auftrag.

Aufbau mit Störung verbunden

Der Wiederaufbau der Stadtmauern war aber nicht einfach. Es gab auch Störungen – sowohl von innen als auch von außen.

Wenn wir für Gott arbeiten, dann bekommen wir Gegenwind. So war auch die Reaktion damals. Es geschah Gewaltiges vor den Augen der Israeliten. Die Mauer, die 90 Jahre lang ein Trümmerhaufen gewesen war, wurde plötzlich wieder aufgebaut. Im Schutz der Dunkelheit kam dieser Nehemia aus Susan und machte eine Bestandsaufnahme. Und bevor die Gegenkräfte überhaupt realisierten, was da geschah, wurde vor ihren Augen die Mauer wieder aufgebaut.

„Und es geschah, als Sanballat hörte, dass wir die Mauer bauten, da wurde er zornig und ärgerte sich sehr und spottete über die Juden“ (Nehemia 3,33). Sanballat war ärgerlich. Er mochte diesen Einsatz der Juden nicht. Wenn die Gemeinde mit vereinter Stimme aufsteht, mögen Gottlose das nicht. Religiosität ist in begrenztem Rahmen in Ordnung. Aber wenn die Gemeinde aufsteht und sagt: „Jesus ist der einzige Weg“ oder: „Sexualität außerhalb der Ehe zwischen Mann und Frau ist Sünde“ oder: „Der Himmel wartet auf die, die Christus vertrauen, die Hölle aber auf die, die Ihn ablehnen“, wenn das Werk Gottes auf diese Weise gebaut wird, dann steht die Hölle dagegen auf. Der Teufel und die Gottlosen geraten in Rage, wenn Jesus Seine Gemeinde baut.

Das ist Widerstand von außen. Aber es gibt auch Widerstand von innen: „Neben ihnen besserten die Leute von Tekoa aus; aber die Vornehmen unter ihnen beugten ihre Nacken nicht zum Dienst für ihren Herrn“ (V. 5). Sie wollten sich nicht einbinden lassen. Sie zweifelten, sie kritisierten und waren sich zu schade für eine solche Arbeit. Mit einem Wort: Sie standen im Abseits. Vielleicht passte ihnen die Einteilung nicht oder sie fühlten sich nicht genügend gewürdigt. Wir wissen es nicht. Aber was wir wissen, ist, dass sie nicht bereit waren, ihren Nacken zum Dienst für ihren Herrn zu beugen.

Als ich diesen Ausdruck las, wurde ich an unseren Herrn Jesus Christus erinnert. Wir können unseren Dienst nicht losgelöst von Ihm tun. Sonst wird eine Predigt wie diese zu einer moralistischen Drohung. Die Vornehmen von Tekoa wollten ihre Nacken nicht beugen. Jesus war anders. Er beugte Seinen Nacken im Dienst. Er sagte: „Ich aber bin unter euch wie ein Diener“ (Lukas 22,27). Und: „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen; denn ein Vorbild habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr, noch der Gesandte größer als der ihn gesandt hat“ (Johannes 13,14-16).

Aber der Höhepunkt Seines Dienens war der Augenblick, als Er den Nacken unter das Kreuz beugte, als Er das Holz nach Golgatha trug, um dort für unsere Sünden zu bezahlen. Dort erniedrigte Er sich bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. Dieser dein und mein Herr und Retter hat sich nicht verschont, sondern hat uns gedient.

Wenn wir IHN im Blick behalten, dann arbeiten wir nicht aufgrund moralischer Appelle mit, sondern aus Liebe und Dankbarkeit dem gegenüber, der sich nicht weigerte, Seinen Nacken für uns zu beugen. Jesus Christus allein soll unsere Motivation sein. Wir arbeiten für Ihn und helfen mit, Seine Gemeinde zu bauen. Also: Geh an die Arbeit! Greif zur Schaufel! Schleppe Steine! Zur Ehre Gottes. Amen!